

benennen, an wert weit hinter ihm zurücksteht. Natürlich habe ich kein Recht, mich in die Angelegenheiten Ihrer Fakultät einzumischen, aber bei unseren langjährigen freundschaftlichen Beziehungen werden Sie mir wohl sicher erlauben, dass ich Sie einmal mit allem Nachdruck darauf aufmerksam mache, welcher Eindruck nach aussen hin entstehen muss, wenn nun trotz des eindeutigen Gutachtens Ihrer Kommission schliesslich Herr Hellmann doch als Sieger aus dem Streit hervorgeht, indem er unter etwas veränderten Umständen sein Ziel erreicht und B. das Feld räumen muss. Ich glaube, dass diese Erwägung bei der Entscheidung Ihrer Fakultät doch sehr schwer ins Gewicht fallen sollte, und habe Plechl deshalb geraten, Ihnen einen Durchschlag seines Atrages unmittelbar zugehen zu lassen. Schliesslich müsste meines Erachtens für das Urteil der Fakultät doch auch P.'s Lehrtätigkeit ins Gewicht fallen, die ich natürlich aus der Ferne nicht massgebend beurteilen kann, über die ich aber schon in Berlin und später auch in Bezug auf Freiburg durchaus Günstiges gehört habe.

2.) Was die persönliche Seite der Sache betrifft, so sollte man meines Erachtens doch nicht vergessen, dass Plechl durch das Verfahren der Prüfungskommission nach Ausweis von deren mir zugegangenen Erklärung vollkommen gerechtfertigt worden ist. Nun hat er allerdings ganz offenbar hinterher, wohl unter der Einwirkung der ganzen Aufregungen und des auch weiterhin, wie ich glaubhaft von ihm gehört habe, sehr unerfreulichen Verhaltens von Herrn Hellmann den Kopf verloren, und ich unterstelle daher ohne weiteres, dass er sich vielfach sehr töricht benommen hat. Aber so weit ich bisher unterrichtet bin, können doch wohl gravierende Vorwürfe in moralischer Hinsicht gegen ihn auch jetzt nicht erhoben werden. Wenn also nunmehr die Gefahr besteht, dass ihm sozusagen der Lebensfaden abgeschnitten wird, so muss ich doch einmal in aller Offenheit die Frage stellen: Was ist denn eigentlich gegen Herrn Hellmann geschehen oder geschieht gegen ihn? Anscheinend hat er sich in Freiburg die Sympathien nicht verschertzt? Es war mir von Anfang an unverständlich, weshalb er in dem Gutachten der Kommission so schonend behandelt wurde, in dem man seinen Namen nicht nannte. Inzwischen habe ich Gelegenheit gehabt, zu beobachten, dass die Hetze gegen Plechl wegen seiner angeblichen Berliner Verfehlungen lustig weitergeht, während man über die erwiesene Minderwertigkeit des Herrn H. änderwärts durchaus nicht orientiert ist. Ich bereue es heute sehr lebhaft, dass ich seinerzeit, da ich überarbeitet und von den Dingen reichlich angewidert war, die unverschämten Lügen, die Herr Hellmann in der Öffentlichkeit über mich verbreitet hat, nicht zum Gegenstand einer Beschwerde bei Ihrer Fakultät gemacht habe. Ich kann auch, soweit ich die Dinge übersehe, nicht finden, dass die wissenschaftlichen Leistungen von Herrn H. so bedeutend wären, dass sie seine erwiesene moralische Unanständigkeit kompensierten. Ich frage mich daher immer, wer es eigentlich wohl ist, der seine schützende Hand über dieses Subjekt hält, das jedenfalls menschlich, mag Plechl sich noch so ungeschickt und töricht benehmen, an Wert weit hinter ihm zurücksteht. Natürlich habe ich kein Recht, mich in die Angelegenheiten Ihrer Fakultät einzumischen, aber bei unseren langjährigen freundschaftlichen Beziehungen werden Sie mir wohl sicher erlauben, dass ich Sie einmal mit allem Nachdruck darauf aufmerksam mache, welcher Eindruck nach aussen hin entstehen muss, wenn nun trotz des eindeutigen Gutachtens Ihrer Kommission schliesslich Herr Hellmann doch als Sieger aus dem Streit hervorgeht, indem er unter etwas veränderten Umständen sein Ziel erreicht und B. das Feld räumen muss. Ich glaube, dass diese Erwägung bei der Entscheidung Ihrer Fakultät doch sehr schwer ins Gewicht fallen sollte.

Es versteht sich von selbst, dass ich diesen Brief als vollkommen vertraulich zwischen uns beiden betrachte und auch P. darüber keinerlei Andeutung machen werde.

Mit herzlichen Grüssen bin ich wie stets

Ihr